



Kreativzelle

Das **HI-Hotel** von **Matali Crasset**
deklassiert übliche Design-Hotels zu
gekünstelten Deko-Boxen

FOTOS UWE SPOERING | TEXT ROBERT HAIDINGER

Wunder-Bar. Ein Radikalwandel beim Thema Hotelbar ist vollbracht. Designerin Metall-Grasset hat diesem Ort endgültig das frustrierende Vertreter-Flair genommen. Hier trinkt man sich nicht mehr bei Schummerschein in den Schlaf, sondern lässt sich allenfalls müde inspirieren. Nach dem Willen der Designerin soll die Bar ein Ideen-Pool sein, der Kreativität weckt



Fließende Räume I. Das Zimmer „Indoor Terrace“ verzichtet auf eine Wand zwischen Bett und Bad. Das einzig Trennende ist ein Bambusbusch



Fließende Räume II. Schlafen, Waschen, Entspannen sind in der Suite „White & White“ gewissemaßen „Wohnfunktionen“, die sich wie bei einem Schweizer Offiziersmesser auf- und wegklappen lassen. Der Tisch wird zum Bett und das Bett zum Bad

Die Frau mit der Topffrisur wird energisch. „Ich würde niemals einen Stuhl entwerfen, nur weil ich eine neue Form gefunden habe!“, sagt sie und schaut dabei sehr ernst in die Welt. Ähnlich verhält es sich mit dem ersten von ihr gestalteten Hotel, dem nur wenige Meter von Nizzas berühmter Promenade des Anglais entfernten „HI-Hotel“. Denn auch da legte Matali Crasset die Latte recht hoch.

Die Chef-Avantgardistin des neuen französischen Designs hat hier die Formgebung nicht als Selbstzweck begriffen, nicht wüst um des Inszenierens willen inszeniert. Das HI-Hotel ist die bewusste Abkehr vom herkömmlichen Luxus- und Design-Hotel-Gekünstel, weg von der Musealität und Bühnenhaftigkeit, die den Gast eher zum staunenden, aber letztlich passiven Besucher machen.

Willkommen im wohl ausgeklügeltsten Hotel Europas, das zudem spektakulär designt ist. Interaktion und Flexibilität stehen bei dem schlichten, puristischen und ursprünglich aus den dreißiger Jahren stammenden Gebäude im Vordergrund. Den Gästen soll dabei vor allem Lust auf Experimente gemacht werden – das Hotel schickt sie auf eine Entdeckungsreise. Und zwar dies- und jenseits der eigenen Zimmertüre: hinein in neue Dimensionen des Musikgenusses, spannende Cyber-Welten und nie gesehene Lichtspiele. All das zählt im HI-Hotel zu den Standards.

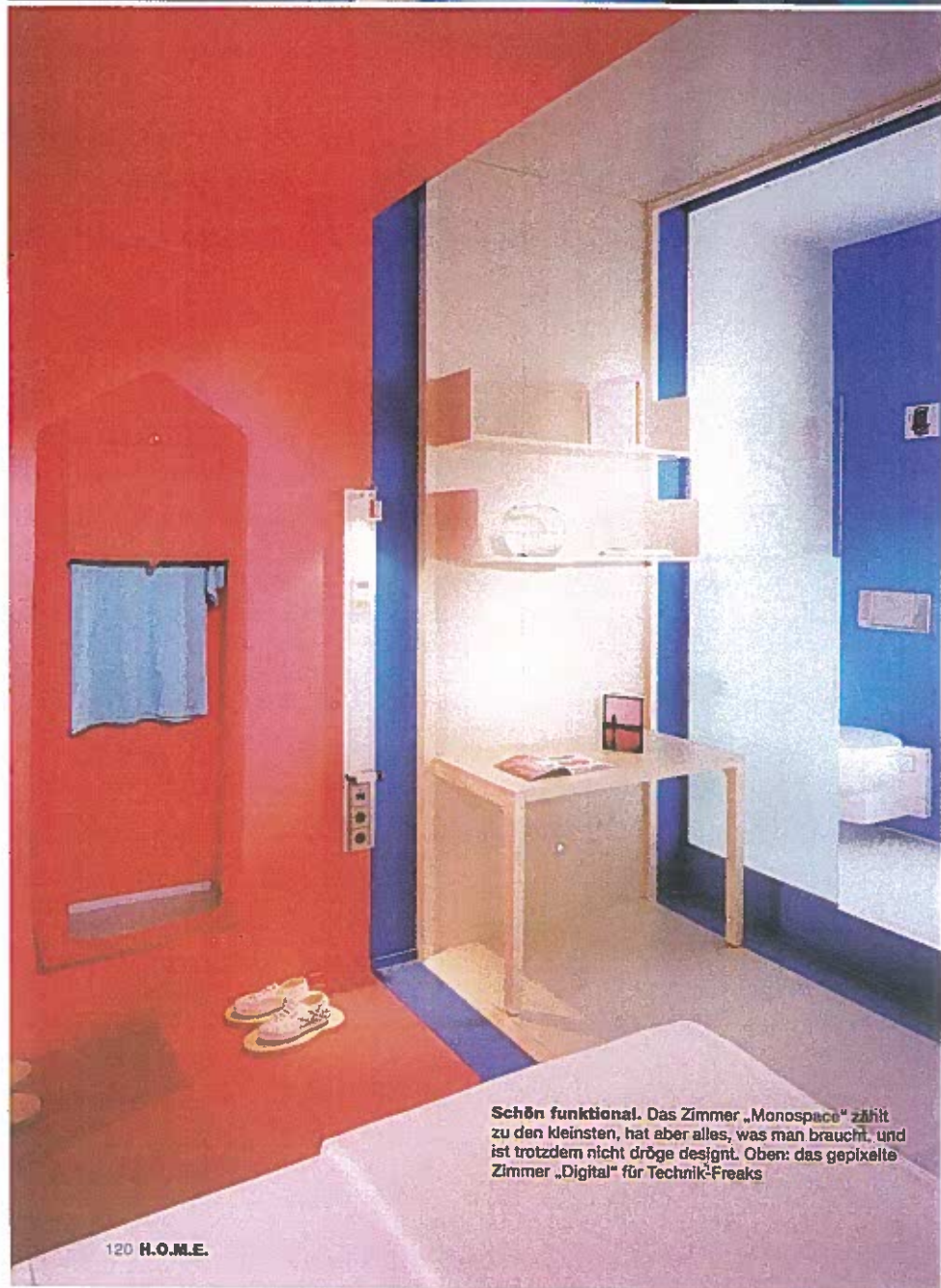
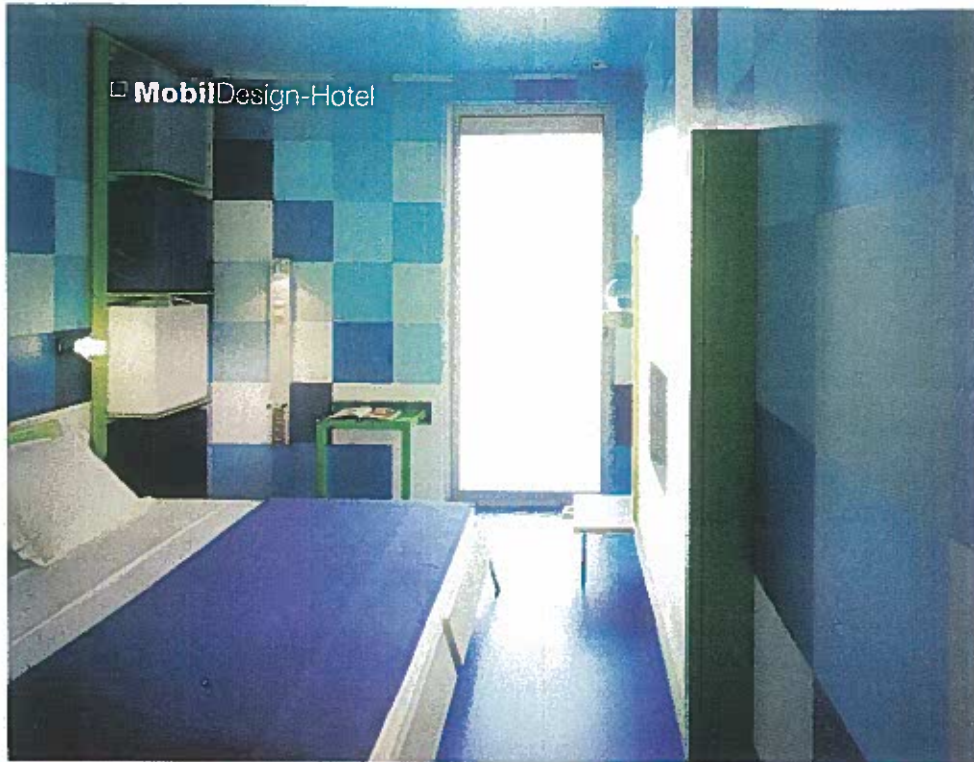
Crasset geht ihren Weg als experimentelle Designerin, die auf radikale Weise neue Funktionen und Lösungen erprobt. Da wäre etwa der sanfte Sog ins Haus, die unsichtbare „Atmung“ des HI-Hotels: Ein spürbarer Luftzug begleitet die Ankommenden, während sie sich zwischen zwei als Lautsprecher verkleideten Betonwänden Richtung Eingang bewegen. An der Rezeption sucht man vergebens nach jenen Marmorblöcken oder schweren Teakholz-Verhauen, hinter denen sich Rezeptionisten und Cashiers in der Regel verschanzen, um distinktiert nach der Gold Card zu greifen. Lediglich ein schlichter Tisch erfüllt diese Funktion.

Die Rezeptionisten bewegen sich frei im Raum – Crasset bricht alte Strukturen auf. Auch beim Sitzen. Es finden sich vielfältig kombinierte Sitzmöglichkeiten: Face2Face, Schulter an Schulter, im Dreieck oder im Round-Table-Kreis können sich Verliebte, Geschäftspartner, Eheleute platzieren.

HI könnte für High Individual stehen, aber

Farbenrausch. Allein schon die Farben im HI-Hotel machen high. Die Bar-Gäste müssen nicht mehr zwingend unzählige Cocktails ordern, um gelöst und locker durch den Abend zu kommen





Schön funktional. Das Zimmer „Monospace“ zählt zu den kleinsten, hat aber alles, was man braucht, und ist trotzdem nicht dröge designt. Oben: das gepixelte Zimmer „Digital“ für Technik-Freaks

auch für Hotel-Innovation. Überraschung und Wandelbarkeit prägen nämlich auch die als unterschiedliche „Welten“ konzipierten Zimmer selbst: Farbzonen verweisen beim Raum „Monospace“ etwa auf die klar gegliederten Funktionen der einzelnen Räume, während das Zimmer „Up & Down“ durch Nussholzfurnierregale und -wandschilde gegliedert wird. Jene futuristisch angehauchte, zugleich unsentimental verabreichte Poesie, die Matali Crasset seit Jahren zu einer Ausnahmererscheinung der Design-Szene macht, schlägt hier auf vielfältige Art und Weise durch: Beim Raumtyp „Indoor Terrace“ etwa werden die Möbel zu einer Insel gruppiert, an deren Rändern Pflanzenvorhänge den Baderaum und eine Art Gartenlaube die Toilette separieren. Überraschungseffekte prägen nicht zuletzt die weiß in weiß gehaltene Suite „White & White“. Der Tisch mutiert hier zum Bett, und das Himmelbett entpuppt sich als farbenfroher Bade-Dom.

Selbst Technik-Freaks finden ein geeignetes Zimmer: Für sie gibt es gepixelte Wanddekos, freilich nicht zu klein gepunktet; das würde ganz kirre machen. Dazu passend gibt es als Computerbildschirm gestaltete Möbeloberflächen. Und den „Sofablaster“: ein Sofa mit eingebauten Lautsprechern und Kopfhörern. All das verführt früher oder später zum Erfahrungsaustausch unter den Gästen. Schließlich sitzen alle, so das Konzept, im gemeinsamen „Ideen-Pool“ – egal, ob mit Pflanzenwand, Sofablaster oder Lichtdusche. Das HI-Hotel soll inspirieren. Ja, man darf sogar ein bisschen spinnen, träumen, abheben. Dazu regt allein schon die Gestalt der Hotelbar an. Sie umschließt ihre Besucher wie ein Heißluftballon. Von außen betrachtet könnte man wirklich meinen: Gleich geht es los, gleich hebt man ab. Das wohl nicht unbedingt in andere Sphären, denn die sind schon mit dem Einchecken erreicht. ■

Info

HI-Hotel

3, Avenue des Fleurs, F-06000 Nizza
Tel.: +33-4-97 07 26-26, Fax: -27
hi@hi-hotel.net, www.hi-hotel.net
Kapazität: 38 Zimmer, Preise: ab € 145

HLX-Flug

Fliegen Sie mit Hapag-Lloyd Express täglich zum Taxipreis von Hannover nach Nizza an die Côte d'Azur. Buchung und Reservierung erfolgen unter www.hbx.com oder telefonisch über das Call-Center unter 0810 509 3 509.